

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Küsnacht bei Zürich, 1937-03-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Klaus Mann

Küsnacht bei Zürich
Schiedhalden-Str.33

den 27.III.37.

Lieber Herr Schwarzschild -

meinen besten Dank für Ihren Brief, der mich schon durch seine Ausführlichkeit rührt und gewinnt: es ist wirklich nett von Ihnen, für mich privat, und nur um mich zu überzeugen, einen ganzen Artikel zu dichten - schliesslich nicht ganz unbeschäftigt, wie Sie sind...

Auch Heiden hat mir schon im selben Sinne brieflich zugeredet. - Also: ich werde meine "Antwort" nicht publizieren

- Übrigens hatte ich von Anfang an nicht vor, sie an anderer Stelle, als im "Tage-Buch", erscheinen zu lassen.

- Heute kann ich Ihnen gegenüber nur wiederholen, was ich gestern schon an Heiden geschrieben habe: Dass ich in den wesentlichen Punkten eigentlich ganz einer Meinung mit Ihnen (und mit ihm) bin. Das heisst: ich denke - wie Sie und er -, dass man den Bernhard und seine Leute keinesfalls decken darf, wenn man ihre Schuld denn für erwiesen hält, und dass es auch nicht angeht, diese Schuld zu verschweigen. - Und, zweitens, gebe ich Heiden und Ihnen auch darin recht, dass die "Pariser Tageszeitung" längst nicht gut genug ist und kein würdig die Emigration repräsentierendes Organ. Sie selber schreiben mir aber, dass die Qualität des Blattes und die Frage nach Bernhards Schuld zwei ganz verschiedene Probleme sind. Vielleicht wäre

es besser gewesen, sie gar nicht erst miteinander zu vermischen...

Wobei ich aber auch noch n a c h der genauen Lektüre der Briefe von Ihnen und von Heiden bleibe, das ist: dass Ihre Polemik gegen die Gruppe B. und gegen die Zeitung - die ich keineswegs so besonders hoch schätze, wie Sie es, etwas spöttisch, annehmen - : dass diese ^{Pol}emik um eine Nuance zu scharf war - um eben jene Nuance, die mich zum Widerspruch gereizt hat. Im NTB wurde von Bernhard nie gesprochen, wie von einem Bundesgenossen - und in seiner Eigenschaft als Antinazi war er doch schliesslich einer! -, von dem man sich l e i d e r deutlich distancieren muss; sondern wit von einem Feind, gegen ^{den} man Gottlob nun endlich die Argumente in Händen hat. Von der "Tageszeitung" war nicht die Rede wie von einem Organ, mit dem uns doch natürlicher Weise Vieles verbindet und welches l e i d e r das Niveau nicht hält, ^{da} ~~welches~~ wir von ihm verlangen müssen; sondern wit von einer feindlichen Institution, deren absolute ^{sch}lechtigkeit, Nichtigkeit, Wertlosigkeit man nicht ohne Vergnügen anprangert. Was mir gefehlt hat, das ist nur e i n Satz, der es deutlich machte, dass Sie es bedauern, ja, dass Sie es als tragisch empfinden, gezwungen zu sein, gegen Männer zu kämpfen - Männer öffentlich schwer anklagen zu müssen, mit denen Sie doch den entschlossenen Kampfwillen gegen Hitler gemeinsam haben. Die furchtbare Antipathie gegen Bernhard - die Sie wohl mit Heiden gemeinsam

haben und die sicherlich nicht von ungefähr ist, sondern in ganz bestimmten Erfahrungen und Erkenntnissen ihre Ursache haben mag -; Ihre ^{an} Hass grenzende Aversion gegen den neuerdings so schwer kompromittierten Mann hat es Ihnen wohl unmöglich gemacht, dieses e i n e mildernde Wort des Bedauerns zu finden - diese eine Wendung, die darauf hingewiesen hätte, dass bei Ihnen ein innerer K o n f l i k t vorausgegangen ist, ehe Sie sich zu der scharfen Attacke gegen den "Kollegen" entschlossen, und die uns deutlich gemacht hätte, dass Ihnen dieser Entschluss nicht so ganz leicht gefallen ist.

Das, und nur das, wollte ich sagen. Darauf lief es hinaus. Und nun "möge das Schicksal seinen Lauf nehmen". Schön wäre es, wenn wir als erfreuliches Resultat und Ergebnis dieser ganzen unerfreulichen Affäre eine bessere, stärkere, würdigere "Tageszeitung" bekämen.

Was mich und meine Stellungnahme zu der Sache betrifft: Ich sehe ein, dass es doch wohl nicht ganz passend für mich wäre, um dieser einen - für mein Empfinden - f e h l e n d e n "versöhnlichen Nuance" willen, mich zum Verteidiger von Leuten aufzuwerfen, die, durch die Gewagtheit ihrer Streiche, sich wohl selber in eine Situation manövriert haben, in der keine Verteidigung ihnen mehr nützt. Sie sehen also: bis zum gewissen Grade haben Sie und Heiden mich doch umgestimmt, haben Sie mich doch überzeugt...

Un das nächste Mal schreibe ich Ihnen etwas über ein positiveres Thema. - - Stets Ihr ganz aufrichtig ergebener

Klein, Hans

Nebenbei: werde ich meinen Hamsun-Artikel oder die Glosse über das Nürnberger Schanbilderbuch wohl in Ihrem nächsten Heft finden? - Ueber die Bücher von Brentano schreibe ich nächstens für Sie.